

Die Hammerschmiede Gröningen ist fertiggestellt

Albert Rothmund

Die Freude, der berechtigte Stolz und die große Erleichterung über die gelungene Renovierung und die Erhaltung der Hammerschmiede Gröningen im malerischen Gronachtal war deutlich spürbar, so beginnt der Bericht der örtlichen Tageszeitung über die Einweihung der Hammerschmiede am 25. Juli 1982. Nach zweieinhalbjähriger Bauzeit waren die Renovierungsarbeiten abgeschlossen: Alle Gebäude sind instand gesetzt. Im Hauptgebäude sind zwei moderne Wohnungen für den Pächter und weiteres Aufsichtspersonal eingerichtet. Der Schmiederaum zeigt sich wieder in seiner ursprünglichen Gestalt, die frühere Maschinenausstattung ist durch den Rückkauf eines Federhammers, einer Drehbank und zweier Bohrmaschinen wieder vollständig. Sämtliche sieben mechanischen Hämmer, Schleifsteine, Gewindeschneidmaschinen, Drehbänke, Bohrmaschinen, Gebläse etc. sind wieder betriebsfähig und können vorgeführt werden. Im Stall-Scheunengebäude können in einem Wirtschaftsraum Gäste mit einfachen Speisen und Getränken bewirtet werden. Im hochliegenden Erdgeschoß ist der Maschinenraum wieder hergerichtet. Im Verkaufsraum lagern ca. 1200 Fertigprodukte aus der Zeit, als die Hammerschmiede noch betrieben wurde, in entrostetem und konserviertem Zustand; ein Ausstellungsraum mit Schmiedegerät ist eingerichtet. Die Außenanlagen sind fertiggestellt, mehrere Sitzgruppen aufgestellt, die Wehre und Bachufer instand gesetzt, ein Parkplatz für zwei Busse und ca. fünfzehn Pkw angelegt. Ein Pächter ist aufgezogen; von Hause aus Schlossermeister und Hobbyschmied, hat er ein großes Interesse an der Arbeit mit den historischen Hämmern und ist in der Lage, Besuchern die Herstellung von geschmiedetem Gerät vorzuführen.

Damit ist das vor drei Jahren ins Auge gefaßte Ziel erreicht, dank des Einsatzes örtlicher Firmen und zahlreicher freiwilliger Helfer sowie dank der maßgeblichen Unterstützung durch staatliche Behörden, Wirtschaftsunternehmen und private Spender. Insbesondere war es Regierungspräsident Dr. Manfred Bulling, der sich nachdrücklich und mit Erfolg für eine beachtliche staatliche Förderung des Vorhabens einsetzte, von der das Gelingen der Restaurierung der Hammerschmiede entscheidend abhing. Zuschüsse wurden auch vom Landesdenkmalamt und aus Mitteln für die privaten Museen gewährt. Der Verband der Metallindustrie Baden-Württemberg trug mit einer großzügigen Spende wesentlich zur Finanzierung des Projektes bei.

Angesichts der umfangreichen Restaurierungsarbeiten und der vielen Hilfen von staatlicher und privater Seite durfte der Vorsitzende des SCHWABISCHEN HEIMATBUNDES, Regierungspräsident a. D. Pof. Willi Birn mit berechtigter Freude die zahlreichen Gäste zu der Wiedereröffnung der Hammerschmiede begrüßen. Der Himmel strahlte in tiefem Blau, die Gronach plätscherte über die Muschelkalkstufen, das Stirmlingerquartett aus Crailsheim und der Liederkranz Gröningen brachten Klang und Glanz in die Veranstaltung, was Wunder, daß die Herzen der Gäste festlich gestimmt waren. *Technik wird hier anschaulich, besonders für die Jugend*, führte der Stuttgarter Regierungspräsident Dr. Manfred Bulling aus. Kein Museum könne Technik so anschaulich darstellen wie die Hammerschmiede in Gröningen. Hier liefen die Begriffe Natur, Denkmalschutz, Arbeitsplätze, technisches Museum und Nostalgie an einem Punkt zusammen. Eine *Entwicklungshilfe des SCHWABISCHEN HEIMATBUNDES in Franken* sah Landrat Dr. Roland Biser in dem Werk. Als wertvolles Anschauungsobjekt für die Jugend wertete Karl Schaeff, der Sprecher für den Verband der Metallindustrie Baden-Württemberg, die Hammerschmiede.

Und dann war es soweit: Die Hämmer schlugen im Takt wie vor Jahrzehnten, als noch der Hammerschmiedemeister Carl Bäuerlein Handwerker und Landwirte der Umgebung mit stabilem Arbeitsgerät belieferte. Zwei hohenlohische Schmiede stellten nach 34jähriger Pause wieder die ersten Werkzeuge her. Die von ehemals rund 180 Hammerschmieden in Südwestdeutschland als eine der wenigen erhaltene und vielleicht noch am besten ausgestattete Hammerschmiede Gröningen ist wieder zum Leben erweckt, wenn auch nur als ruß- und raucherfülltes technisches Museum. Vier Generationen von mechanischen Hämmern können vorgeführt werden: Schwanz-, Fall-, Druckluft- und Federhämmer. Sie werden unter optimaler Ausnutzung der nicht sehr großen Wasserkraft der Gronach über ein Wasserrad und eine Turbine betrieben.

Es mag heute als glücklicher Umstand gewertet werden, daß eine Anpassung an die industriellen Dimensionen des 20. Jahrhunderts in der Eisenverarbeitung wegen der geringen zur Verfügung stehenden Energie, der ungünstigen Verkehrslage und der beengten räumlichen Verhältnisse von dem letzten Hammerschmiedemeister nicht mehr erreicht werden konnte. Sonst hätte die Gröninger Ham-





Von links: Dr. Roland Biser, Architekt Theo Mönch, Dr. Manfred Bulling, Prof. Willi K. Birn und Albert Rothmund.

merschmiede das Schicksal zahlreicher ähnlicher Betriebe erlitten, die zu modernen Industriebetrieben um- und ausgebaut wurden. Der Zustand des auslaufenden neunzehnten und des beginnenden zwanzigsten Jahrhunderts in der Schmiedetechnik ist nun in der Gröninger Hammerschmiede gewissermaßen festgeschrieben worden mit ausschließlich früher dort verwendetem Werkzeug und dort verwendeten Maschinen. Diese Besonderheit und die landschaftlich idyllische Lage machen den hauptsächlichen Reiz dieses technischen Kulturdenkmales aus.

Schmiedemeister Leonhard Ströbel bei der Arbeit.



Die Bevölkerung des Umlandes, die Schulen und Wandervereine wissen das auch zu schätzen. Die Zahl der Besucher nach der Eröffnung war groß. Offenbar hat der Mensch unserer Tage, in denen die Automation in der Wirtschaft rasche Fortschritte macht, ein großes Interesse an den einfachen und trotzdem durchdachten, vom technischen Verständnis her leicht nachvollziehbaren Produktionstechniken unserer Vorfahren.

Die Hammerschmiede ist geöffnet vom 1. April bis 31. Oktober jeden Samstag von 14 bis 18 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr sowie von 14 bis 18 Uhr. Darüber hinaus können Besichtigungen nach Vereinbarung mit dem Pächter (Tel. 07955/3141) durchgeführt werden. Bei den festen Öffnungszeiten werden bis auf weiteres die Schmiedehämmer vorgeführt. Darüber hinaus kann das gegen eine gesonderte Entschädigung vereinbart werden.

Zum Schluß noch eine Bitte: Aufgrund zahlreicher unerwarteter und nicht vorhersehbarer Schwierigkeiten bei den Restaurierungsmaßnahmen konnte der Kostenvoranschlag nicht eingehalten werden. Eine Nachfinanzierung ist erforderlich.

Der SCHWÄBISCHE HEIMATBUND bittet nochmals um Spenden auf das Konto Nr. 5 007 778 bei der Kreissparkasse Crailsheim-Schwäbisch Hall (Bankleitzahl 62250030).